

Christina Templin: Medialer Schmutz: Eine Skandalgeschichte des Nackten und Sexuellen im Deutschen Kaiserreich 1890-1914

Bielefeld: transcript 2016, 376 S., ISBN 9783837635430, EUR 39,-

(Zugl. Dissertation an der Georg-August-Universität Göttingen, 2015)

Bis 1914 häuften sich im Deutschen Kaiserreich Empörungen und Skandale um öffentlich präsentierte Nacktheit und freizügige Sexualität, befördert durch neue Medien wie illustrierte Zeitschriften, Satireblätter, Privatdrucke, Postkarten, Plakate, Aktfotografien, Mutoskope, Musikautomaten und Leuchtreklame, die mit Theater, Kabarets, Kinos und Tanzpalästen um öffentliche Aufmerksamkeit wetteiferten. Dies ist Ausgangspunkt und Untersuchungsobjekt der Studie von Historikerin Christina Templin, die anhand von fünf Fallbeispielen die „Pluralisierung von Deutungsmustern im Sinne einer Ausdifferenzierung

gesellschaftlicher Wirklichkeit“ (S.12) anschaulich und eingehend erforscht. Nach der tiefen Durchsicht der transdisziplinären Forschungslage ordnet die Autorin ihre Arbeit vielfältig ein: als „kulturgeschichtlicher, diskurstheoretisch akzentuierter Zugang“ (S.21) zu kollektiven Sinnmustern und Bedeutungskontexten ebenso wie als „Modell“ (S.23) für Skandal- und Religionsforschung, wofür häufig auch das Konzept des „culture war“ (ebd.) herangezogen wird. Nicht zuletzt bietet die Arbeit medienwissenschaftliche Erkenntnisse, da sie als Quellen für die medienöffentlichen Aufregungen und Dynamiken oben genannte Medien

analysiert: zum einen als Zeugnisse für die Skandalgeschichten des Nackten und Sexuellen in den Versammlungs-öffentlichkeiten, zum anderen als markante Erzeugnisse und neue Formate, die damals die Medienöffentlichkeit zunehmend bestückten.

In jeweils transparenter Auswahl untersucht die Autorin diese Medien und Texte für die gewählten Fallbeispiele, die Skandalons der ‚Schmutz‘-Kampagnen in Berlin und München, den damals größten und kulturell quirlichsten Städten. ‚Schund‘ wurde erst später (1907) ventiliert und richtete sich gegen die allgemeine Moral. Als erste sind es die zwei Gedichte „An die Sittlichkeitsprediger in Köln am Rheine“ und „Fort mit der Liebe! Ein Notschrei!!“, die der bayerische Schriftsteller Ludwig Thoma im *Simplicissimus* veröffentlichte und für die er 1905 in Stuttgart und ein Jahr später in München von religiösen Moralaposteln vor Gericht gezerzt wurde, die Templin in den Blick nimmt. Es folgen Aktfotografien vornehmlich von Frauen, die in der Reformzeitschrift *Die Schönheit* 1906 und 1907 als Beispiele für die Nackt- und Körperkulturbestrebungen publiziert wurden (und auch in *Templins* Band abgedruckt sind), sodann Tanzauführungen weitgehend unbedeckter Tänzerinnen auf Varieté- und Privat-Bühnen. Ferner befasst sich Templin mit vermeintlichen Zoten und Posen, einer so inkriminierten Pornodramatik auf den Münchener Brett-Bühnen und schließlich mit den sogenannten Privatdrucken als angeblichen Kultprodukten einer unterstellten krankhaften

Übersteigerung des ‚Sexualbazillus‘ besonders bei jungen, bürgerlichen Männern (vgl. S.225). In allen genannten Fällen wurden Prozesse angestrengt und – freilich verschiedene – Urteile erlangt, je nachdem ob sie auf Kunst oder öffentliche Unzucht hinaus liefen. Es wurden öffentliche Debatten mit exzessiven Vorwürfen geführt, persönliche Anschuldigungen unter den Meinungsführenden vorgebracht und dies alles in den verfügbaren Medien veröffentlicht oder diese selbst zu Faktoren der Kampagnen gemacht.

Gründlich, paradigmatisch und anschaulich arbeitet die Autorin die vielzähligen Quellen durch, deutet sie auf das Signifikante hin aus und führt jeweils die Argumentations- und Ideologiestränge beeindruckend zusammen. Denn sie tut es nicht nur um ihrer durchaus fesselnden Singularität und Plastizität willen, die man mit Gewinn und durchaus auch mit Spannung liest, sondern jeweils um ihrer Exemplarität für die bereits eingangs erwähnten gesellschaftlichen Dynamiken und strukturellen Paradigmen. Es geht Templin nämlich darum, das mediale Nackte als evidentes, wirkmächtiges Dispositiv und skandalträchtiges Deutungsmuster der beginnenden Moderne zu formieren, denen die rückwärtsgewandten Protagonisten und Sittenwächter mit Empörung und Repressalien begegneten. Doch auch ihre libertären Befürworter wussten jene mit mancherlei Interessen und eigenwilligen Intentionen zu instrumentalisieren, so dass sich immer wieder ambivalente, camouffierte und ungleichzeitige Dynamiken heraus-

stellten. So kann diese Arbeit über bislang auch von anderen einschlägigen Studien kaum beachtete und erforschte Skandale des späten Kaiserreichs hinaus bemerkenswerte, aufschlussreiche Einblicke in die aufkeimende Moderne liefern, die sich mit weiteren Streitfällen wie etwa Homosexualität, dem menschenverachtenden Treiben

in den Kolonien, Arthur Schnitzlers *Reigen* (1900) und dem eigenartigen Gebaren des Monarchen selbst anreichern ließen und sich im aufkommenden Kino fortsetzten, worauf die Autorin im Ausblick ihrer überzeugenden Arbeit hinweist.

Hans-Dieter Kübler (Werther)